

Gottesdienst 04.01.2026

Der Beginn – Adam und Eva | Chris Forster

Wir starten in ein neues Jahr mit «Sonntig für alli», in dem wir uns einige Menschen aus der Bibel anschauen – und von ihnen lernen. Gottes Offenbarung in der Bibel verrät uns so einiges, wie diese Personen mit Gott unterwegs waren. Wir lernen den Charakter der Beziehung zwischen Gott und seinen Geschöpfen kennen, was segensreich und was in Probleme führte. Die Bibel ist ein äusserst praxisnahes Buch, das auch Schwieriges nicht verschweigt. Es zeigt uns, was im Leben wichtig ist und welche Erfahrungen Menschen gemacht haben, damit wir das Zerstörende nicht wiederholen müssen. Gott will, dass unser Leben funktioniert und segensreich ist. Er will uns in unsere Bestimmung führen. Und er liebt uns mit grenzenloser Güte, Gnade und Liebe!

Aber wie hat das alles begonnen? Wir lesen den Beginn der Schöpfung in 1.Mose 1,1-5:

1 Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. 2 Noch war die Erde leer und ungestaltet, von tiefen Fluten bedeckt. Finsternis herrschte, aber über dem Wasser schwebte der Geist Gottes. 3 Da sprach Gott: »Licht soll entstehen!«, und sogleich strahlte Licht auf. 4 Gott sah, dass es gut war. Er trennte das Licht von der Dunkelheit 5 und nannte das Licht »Tag« und die Dunkelheit »Nacht«. Es wurde Abend und wieder Morgen: Der erste Tag war vergangen.

Hier darf man gerne weiterlesen und staunen, was Gott geschaffen hat. Natürlich kann man den Text als antiquiert und Legende abtun. Aber er liefert die Begründung, dass alles so perfekt ist und ineinander greift. Zum Beispiel wurde die Erde genau im richtigen Abstand zu der Sonne platziert. Wären wir ein paar Kilometer weiter weg, würden wir erfrieren. Zu Nahe an der Sonne gäbe es ein Bratfest! Alles ist genial erschaffen, und Gott schliesst jeden Tag mit der Bemerkung: «Gott sah, dass es gut war!» ab. Last uns wieder neu staunen über die Kreativität und den liebenden Willen, die alles ineinander gefügt haben. Wer nicht an einen Schöpfergott glaubt, dessen Glauben an so viele Zufälle übersteigt meinen eigenen Glauben! Es macht definitiv Sinn, an einen Schöpfer zu glauben, und ist das Gegenteil von Dummheit und beschränkter Intelligenz!

Es geht aber noch besser, denn am Ende der Schöpfung hat Gott die Idee, Menschen zu erschaffen. Wir lesen in 1.Mose 1,26-31:

26 Dann sagte Gott: »Jetzt wollen wir den Menschen machen, unser Ebenbild, das uns ähnlich ist. Er soll über die ganze Erde verfügen: über die Tiere im Meer, am Himmel und auf der Erde.« 27 So schuf Gott den Menschen als sein Abbild, ja, als Gottes Ebenbild; und er schuf sie als Mann und Frau. 28 Er segnete sie und sprach: »Vermehrt euch, bevölkert die Erde und nehmt sie in Besitz! Ihr sollt Macht haben über alle Tiere: über die Fische, die Vögel und alle anderen Tiere auf der Erde!« 29 Dann sagte er: »Seht, als Nahrung gebe ich euch alle Pflanzen, die Samen tragen, und die Früchte, die überall an den Bäumen wachsen; 30 aber die Vögel und Landtiere sollen Gras und Blätter fressen.« Und so geschah es. 31 Schliesslich betrachtete Gott alles, was er geschaffen hatte, und es war sehr gut! Es wurde Abend und wieder Morgen: Der sechste Tag war vergangen.

Die Bibel beendet diese Schöpfung des Menschen mit einem: «...und es war sehr gut!»

Ebenbild Gottes

Im Bericht der Schaffung von Adam steht etwas unglaubliches: «So schuf Gott den Menschen als sein Abbild, ja, als Gottes Ebenbild». Worin aber besteht diese Ebenbildlichkeit – oder das Spiegelbild Gottes? Sieht Gott so aus wie wir, oder ist es der Geist in uns, der gottesgleiche

Eigenschaften hat? Vermutlich können wir das nicht abschliessend beantworten, aber wir stellen fest, das wir Menschen Eigenschaften besitzen, die kein anderes Lebewesen auf diesem Planeten besitzt. Als erstes können wir Lieben – und damit ist nicht «nur» die erotische Liebe gemeint. Wir sind fähig, tief und innig zu lieben, ohne das es um eine Paarbeziehung geht. Die Bibel kennt einige Ausdrücke dafür, z.B. Agape. Wir haben kreatives Potential in uns, das uns hilft, aus dem Vorhandenen neue Dinge zu erschaffen. Kein Tier, und sei es noch so intelligent kann aus Steinen Eisen gewinnen, oder aus Rohöl Plastik erschaffen. Leider nutzen wir diese Kreativität auch um zu zerstören und uns gegenseitig umzubringen. Wir haben es weit gebracht, fliegen in der Luft und stehen kurz vor der Erschaffung künstlicher Intelligenz, die selber zu denken beginnt. Ist das alles nicht ein göttlicher Zug an uns? Wohl gemerkt, es ist in uns hineingelegt – wir bleiben Geschöpfe! Ist Gott also menschlich – oder sind wir göttlich? Dabei gilt es nie zu vergessen, wer uns erschaffen hat. Gott war zuerst, hat uns aber so erschaffen, wie er ist!

Bestimmt zum Lobpreis

Aber was ist unsere Bestimmung? Wenn wir die Krönung der Schöpfung sind, wofür hat uns Gott dann gemacht. Die Frage nach dem Sinn des Lebens ist so alt wie die Menschheit selber. Betrachten wir also, wofür uns Gott so ähnlich wie sich selber geschaffen hat. Eine Eigenheit des Menschen ist, dass er sowohl ein körperliches als auch geistliches Wesen ist. Wir leben auf dieser sichtbaren Welt mit all den Kreaturen und Pflanzen. Wir ernähren uns, brauchen Schlaf und arbeiten für unser Lebensunterhalt. Daneben sind wir aber auch spirituell, das heisst wir können mit dem Unsichtbaren Kontakt aufnehmen. Das gibt uns eine Sonderstellung in der Schöpfung, sozusagen eine Brückenschlagende Aufgabe. Wir können beobachten, erkennen und verstehen, was um uns ist. Wenn wir nun die Verbindung mit Gott herstellen, dann sind wir wie Kinder, die ihrem Daddy alles erzählen, was sie erlebt haben. Am Ende steht das Staunen über die Genialität der Schöpfung, die Gott erschaffen hat. Das alles wird in der Anbetung Gottes gipfeln. Er hat alles sehr gut erschaffen.

Darin besteht unsere Bestimmung: Die Stimme der Schöpfung aufnehmen und Gott dafür mit unserem Mund anzubeten. Dabei ist er nicht nur der eifersüchtige Empfänger, der gelobt sein will. Er macht sich auf, um in Verbindung zu treten. Zusammen mit uns will er sich an der Schöpfung, der Liebe und der Gemeinschaft mit uns freuen. Wir sind da, um seine Freude zu teilen und widerspiegeln. In uns widerspiegelt sich die Herrlichkeit Gottes – in die Richtung Gottes, aber auch in die Schöpfung hinein.

Komm in deine Bestimmung

Als Menschen haben wir schon von Anfang an versagt. Schon Adam und Eva haben sich aus Gier und Herrschsucht über Gott gestellt und wollten es selber in die Hand nehmen. Sie wollten selber Gott sein. Das dieses Potential in uns liegt, zeigt Gottes Reaktion nach dem Sündenfall: «Nun ist der Mensch wie einer von uns geworden und kennt Gut und Böse.» (1 Mose 3,22a). Macht uns das Gott ebenbildlich – das Wissen um Gut und Böse? Ab jetzt müssen – oder können – wir uns entscheiden, Gutes oder Böses zu denken und tun. Sehr oft entscheidet sich der Mensch für das Böse. Die Kriege, jedes Leid und jede Träne der Menschheitsgeschichte gibt Zeugnis von unseren Entscheidungen. Aber wir können eben auch anders!

Es liegt an dir, und Gottes Geist wird dir dabei helfen, dass du gute Entscheidungen triffst. Im Äussersten kannst du entweder dich, oder eben Gott anbeten. Wenn du das zweite tust, wirst du in deine Bestimmung hinein wachsen und dich in das Bild Jesu verwandeln. Du wirst die Fülle, die Jesus erwähnt hat erleben (Johannes 10,10b). Du wirst tiefes Glück, Sinn und Freiheit entdecken. Du wirst zu dem Geschöpf, das sich Gott ganz am Anfang ausgedacht hat. Wenn du Gott anbetest, ihm Danke sagst und dich ganz ihm hingibst, dann wirst du in deine Bestimmung kommen.

Möge Gott dich zu sich ziehen – mögest du zum wahren Menschen werden – mögest du Gott in dir erkennen!